

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erfüllend in unseren Geschäftsstellen:
Eibersfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50,
Darmen, Wolff-Hiller-Straße 625/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe

General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Eibersfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - monatlich 40 Pfg.
einshl. d. d. Postzeitungsgebühr, ausshl. Bestellgeld
Einzelnnummer - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschlüssel B, Preistafel Nr. 4

Nummer 34

Montag den 23. August 1937

Preis 10 Pfg.

Große Siege

- aber Wetterpech

bei den Leichtathletik-Länderkämpfen
in Wuppertal gegen Belgien u. Holland

Ausführlicher Bericht auf der Rückseite.

Bilderbogen von zwei grossen Kampftagen

Links: Elfriede Kaun hat's kalt, drum schützt sie sich doppelt und dreifach gegen den Regen. — Darunter: Die Dortmunderin Kirchhoff beim Kugelstoßen in Gisela Mauermeyers Fußstapfen. — Mitte: Die vier Wuppertaler Nationalen (von links): Stieglitz, Lisbeth Freitag, Konze, der den Ehrenpreis des General-Anzeigers für die 100-m-Zeit von 10,7 Sek. gewann, und Heß. — Rechts oben: Stabhochsprung-Sieger Born, einer von der alten Leichtathletik-Garde am Niederrhein. — Darunter: Buschey, der Sieger im Diskuswerfen, ein Mann, von dem wir noch hören werden.

Photos: Sorani (5), Lucas (2)



Zwei
tückige
Sieger

Links: Raff unterwegs beim 5000-m-Lauf, den er gegen Chapelle und Heremans in hervorragender Zeit sicher gewann.

Rechts: Nottbrock beim 400-m-Hürdenlauf über der letzten Hürde. Knapp, aber einwandfrei wurde der belgische und englische Meister Bosmans geschlagen.



Deutschland in Wuppertal siegreich

Die Leichtathleten schlugen Belgien 112:74, die Frauen die Holländerinnen 58:34

Neln, so ein Wetterpech!

Die Zweifrontenschlacht von Wuppertal ist geschlagen, und mit Zufriedenheit stellen wir fest, daß die deutsche Auswahl der Männer, die gegen Belgien im Kampfe stand, als Sieger den Platz verließ und ebenso unsere Frauen eindeutig ihren Länderkampf gegen Holland gewonnen. Dennoch haben wir uns diese Länderkampftage wirklich ganz anders vorgestellt!

Zuerst einmal war es der Wettergott, der viel verdorben hat. Denn die trübe Witterung am Samstag war schon wenig verlockend für die Sportfreunde, zum Stadion zu kommen, und freuender Regen am Sonntag war gewiß erst recht nicht das, was man sich für ein sportliches Großereignis im Freien wünschen möchte.

Aber trotzdem — so schlecht hatten wir uns den Besuch, besser gesagt, diesen Mangel an Besuch, wahrhaftig nicht träumen lassen. Denn schließlich sind unsere Sportanhänger ja hinlänglich wetterfest, daß sie nicht wegen drohenden oder auch bereits rieselnden Regens wegschleichen, wenn etwas Besonderes auf der Karte steht. War in diesen Kämpfen etwa nicht genügend Interessantes zu erwarten, schon allein dadurch, daß vier der besten Wuppertaler in den deutschen Auswahlmannschaften aufgestellt waren? So ein düsterer Rahmen! Das war immerhin schon ein wenig Liebe und großer Sorgfalt vorbereiteten und durchgeführten Leichtathletik-Länderkämpfe in Wuppertal.

Trotz alledem: Prächtiger Sport

Gut nur, daß sich die Athleten weder durch das häßliche Wetter, noch durch den Mangel an Zuschauern beeindrucken ließen und in jedem Wettbewerb mit Lust und Liebe an Wert gingen und ihr Bestes gaben. Oft sogar — den Umständen entsprechend — so Gutes, daß man wiederum bedauern muß, keinen besseren Rahmen für diese Leistungen vorgefunden zu haben.

Es war — vor allem am Sonntag — nicht leicht für Käufer, Springer und Werfer, etwas Ordentliches zu sehen. Die Bahn war natürlich flatsch und schwer, der Rasen fliegelt und glitschig, die Wurfkreise und Sprungbahnen nicht minder flebrig und tief. Da hatten nun in erster Linie die Speerwerfer ihre liebe Not, denn scharf angelaufen war nahezu unentbehrlich; mehr als einer kam dabei wie ein Schlittschuhläufer über die Abwurfmarke geglitten, was seine Leistung ungünstig machte. Hoch- und Weitpringer fanden keinen rechten Halt beim Anlauf und keine Sicherheit für den Absprung, bei den Werfern ging es noch einigermaßen, und die Käufer und Käuferinnen schienen sich noch am wenigsten um die nasse Bahn und den bei jedem Schritt aufspritzenden Schlamm zu kümmern.

Leider „etwas“ verregnet

Da wären wir also wieder glücklich beieinander und können uns nunmehr allmählich in aller Besinnlichkeit über heimatische Dinge unterhalten. Den Auftakt zur neuen Fußballspielzeit machte ich ja leider noch fern der Heimat erleben. Das wollte mit anfänglich etwas Kummer, bereiten, nachdem ich aber den Sportmontag in die Finger bekommen und in ihm das wunderbare Bild von dem einen Unentwegten gesehen habe, der Jüngste des Spieles Germania gegen Schwarz-Weiß war, da habe ich mich beruhigt, denn wenn bei dieser wohl bedeutungsvollen Veranstaltung des Tages außer meinem lieben Freunde Robert — das ist der Unentwegte — kaum jemand mehr zugegen war, dann muß es anderswo ja wohl noch ruhiger zugegangen sein. Ich habe also nichts veräußert, als vielmehr die erste Kostprobe echten Wuppertaler Sportwetters. Na, und das läßt sich wohl nachholen, nicht wahr?

Zugewandelt ist auch dies schon geschehen, und zwar in der zweiten Hälfte des leichtathletischen Zweikampfes, der in unserem prächtigen Stadion zum Austrag gelangte, und bei dem es, kurz gesagt, wieder nur einmal regnete, nämlich von morgens bis abends.

Das war bedauerlich insofern, als die erwarteten Zuschauer ausblieben (nachdem schon am Samstag ein auf den Ortsteil Barmen beschränkter kleiner Nachmittags-Wolkenbruch die Ostfäbter ferngehalten hatte), aber andererseits als diese meteorologische Belastungsprobe unserer Anlage Gelegenheit, sich von der besten Seite zu zeigen. Die Laufbahn präsentierte sich nämlich in ausgereicherter Verfassung, und wenn Konze die 200 Meter in 22 Sekunden hinter sich brachte, Kottbrod die 400-Meter-Gürtelstrecke in 55,1 Sekunden bewältigte, die Duisburgerin Steuer für 80-Meter-Gürtel 11,9 Sekunden brauchte (um nur einige Resultate herauszugreifen), so reden diese Resultate eine Sprache, die nicht mehr und nicht weniger besagt, als daß das Wuppertaler Stadion seinen Vergleich mit anderen Anlagen zu scheuen braucht. (Denken wir doch nur an A. L. S. rube und W. A. S. u. wie der Rundfunk bekanntgab — die Feuerwehre! herangeholt werden mußte, um die Laufbahnen wenigstens einigermaßen vom Regenwasser freizumachen.)

Als die 100-Meter-Läufer am Samstagnachmittag den Reigen der Wettbewerbe eröffneten, da durften sie als erste die Runen ihres Kampfes in die Unberührtheit der roten Aidenbahn eintragen. Deutlich konnte man sehen, wo Dornen ihrer Rennschuhe Halt gefucht und gefunden hatten. Interessanter habe ich einmal die Laufspuren der beiden ersten Sieger (Vogelsang

Man mußte oft staunen

Es war verwunderlich, wie es dennoch so manch gute Leistung gab, und man hörte immer wieder die Versicherung, was das wohl für seine Leistungen geworden wären bei trockenem Wetter, vielleicht gar bei Sonnenschein, Wärme und mäßigem Zuschauerandrang, die ja doch erst die rechte Stimmung auf die Wettkämpfer ausstrahlen und sie zu Höchstleistungen hinreizen.

Die bei spielsweise Kottbrod in flackerndem Regen seine 400 Meter in 49,7 Sekunden trabte oder Konze die 200 Meter in glatt 22 Sekunden herunterrannte, wie Kottbrod die 400 Meter in 55,1 Sekunden schaffte, Kottbrod ihre 80 Meter Gürtel in 11,9 Sekunden und Kottbrod seine 5000 Meter in fast 15 Minuten lief — das waren wirklich Zeiten, die sich sehen lassen konnten, und nicht minder die fast 60 Mr., die der kleine Schmidt bei solchem Boden im Speerwerfen erreichte.

Deutschland — Belgien

Aber beginnen wir doch, die Begebnisse der Reihe nach zu erzählen. Zunächst den Kampf der Männer von Deutschland und Belgien und anschließend den der Frauen von Deutschland und Holland.

Vogelsang in 10,6 vor Konze 10,7, so ging es am Samstag bei trockener Bahn los mit den 100 Metern. Vogelsang kam am besten vom Start und lag bei 50 Metern klar mit zwei Metern in Führung, Konze spurtete mächtig auf, aber es reichte nicht mehr ganz. Die Zeiten sind prächtig, die Belgier Dauby und Gauthy kamen nie mit; 11 und 11,4 reichten nur zu den hintersten Plätzen.

Bei 3,60 Meter war es zu Ende im Stabhochsprung. Vorn hatte gewonnen, und Stachemesser kam mit 3,40 Meter noch auf den zweiten Platz, Mullen und van Oudenrode erreichten nämlich nur 3,30 und 3,20 Meter.

Der Belgier Mostert war der Schnellste, als man im 800-Meter-Lauf zum Spurt antrat, im Nu war er an Schumacher vorbei und davon, um in 1,59,5 leicht zu gewinnen. Schumacher und Begovic dann vor dem zweiten Belgier Geeraerts.

Klasse für sich war Kumpmann über 110 Meter Hürden. Der Kölner lief allen Gegnern einfach weg und kam mit 14,9 auch auf eine ausgezeichnete Zeit; volle fünf Meter zurück war Kürten Zweiter vor den Belgiern, von denen Vintet dicht bei dem Düsseldorfler blieb, Mullen als Erjähmann aber nie in Frage kam.

Mehr als drei Meter Abstand war im Diskuswerfen zwischen der Leistung des zweitbesten Deutschen Krotche und des besten Belgiers Vos. Gewonnen hatte aber Buschen

mit 45,24 Metern, und so war das eine eindeutige Angelegenheit für die deutschen Spezialisten.

„Allez, Chapelle! Allez, Chapelle!“ Dieser Ruf erklang hoch oben von der Tribüne, als der 10.000-Meter-Lauf im Gange war — ein belgischer Schlachtenbummler sah da einiam und verließ mit seinem Söhnchen und ließ voller Inbrunst in jeder Runde diesen schrillen Schreies, sekundiert von dem kleinen Mann neben ihm. Und Chapelle nahm sich das so zu Herzen, daß er von 7000 Metern an seinen Rivalen davonrannte und mit großem Vorsprung gewann. Sein Landsmann Konst aber kämpfte gegen den sich heftig wehrenden Dithoff auch noch den zweiten Platz für Belgien heraus. Schöndro jedoch, der deutsche Meister, den man eigens aus Wittenberg herbeigeholt hatte, kam nur so lange mit, wie gebummelt wurde, und war sofort geschlagen, als eine schärfere Fahrt begann. Er endete als überlegener Legter und hinterließ so als Meister keinen sonderlich guten Eindruck! Der schöne Doppelsieg der Gäste fand viel Beifall.

Konze, Köln mit Konze liefen dann für Deutschland die 4mal-100-Meter-Staffel. Es klappte gar nicht mit dem Wechseln. Vor allem zwischen Vogelsang und Bent, die doch als Mitglieder der A-Staffel eingelaufen sein sollten, ging viel Boden verloren. Dennoch reichte es zum überlegenen deutschen Sieg gegen die Belgier. Konze wechselte zwar noch mit knappem Vorsprung, kam aber mit mehr als fünf Metern an Ziel. Immerhin wirkte sich der schlechte Wechsel in der Zeit aus, die mit 42,9 hinter den Erwartungen zurückblieb.

Damit waren die Kämpfe des ersten Tages beendet, und Deutschland führte mit 28:29 Punkten gegen Belgien.

Sonntags bei übelstem Wetter

Ritters 400-Meter-Sieger in 49,7.

Das ist wahrhaftig eine feine Leistung. Der Düsseldorfler rennt souverän vor dem Felde her, aber hinter ihm muß Mosterts hart kämpfen, um den zweiten Platz gegen Smet zu halten, der zweite Belgier, Verhaert, ist nie im Bild.

Ueberraschender belgischer Weisprungflieg. Denn unsere Leute Augsten und Bölmte blieben hinter ihren besten Leistungen zurück und kamen nur auf 6,70 Meter und 6,41 Meter. Da holt sich Vintet den Kampf mit 6,76 Metern, und sein Landsmann Deblöder, der übrigens in Köln studiert und seit einigen Jahren für den A.S. startet, kommt mit 6,61 Metern noch auf den dritten Platz.

Kottbrod schlägt Englandmeister Bosmans, das ist die nächste und noch größere Ueberraschung! Der Kölner hat Innenbahn gelöst, neben ihm nach außen zu Bosmans, Kürten, Regemeuter. Kürten geht wie toll los, stürzt aber schon nach hun-

dert Metern und muß hinterdrein rennen. Auch Kottbrod legt mächtiges Tempo vor und hat eingangs der Geraden die Kurvenvorgabe aufgeholt, zieht an Bosmans vorbei und widersteht auch dessen verzweifelter Schlussschub, aber sicher. Der Gauschamtsportwart vom Mittelrhein hat hier einen seiner schönsten Triumphe gefeiert, und auch die Zeit (55,1) ist famos. Kürten kann fast noch zu Regemeuter aufschließen, die beiden sind allerdings weit ab geschlagen.

„Totes Rennen“ im Hochsprung. Kottbrod und der Belgier Delcolgne schafften 1,70 Meter, und höher geht es nimmer, die Punkte werden geteilt. Belgien ist mit kleinerem Mann, Hübner, kann dagegen die 49,82 Meter messen ausschneiden und ohne Wertung bleibt.

Der Speer fliegt 58,52 Meter weit. Das ist der Stegeswurf für den kleinen, mit guter Technik versehenen Schmidt, der damit um eine ganze Klasse seine Gegner übertrifft. Unser zweiter Mann, Hübner, kann dagegen die 49,82 Meter des Belgiers Fontaine nicht überwerfen und bleibt Dritter, ganz schwach ist Heremans mit 44,19 Metern. Für Hübner hätte besser der Wuppertaler Herold geworfen, der bestimmt Zweiter geworden wäre.

Konze weit vor allen anderen.

So endet der 200-Meter-Lauf, und auch hier notiert man verwundert die für diese Bahn hervorragende Zeit von genau 22 Sekunden. Von innen nach außen standen Volmert, Dauby, Theilmann und Konze. Der Wuppertaler ist von Unbeginn der schnellste Mann und nie gefährdet, Volmert ringt Dauby als besten Belgier glatt nieder, 22,8 — 23,2 und 25 sind die Zeiten, die deutschen Konze überlegenheit wiedergeben. Natürlich findet der schöne Sieg des Wuppertalers besonders lebhaften Beifall.

Stiegliß gegen Mostert.

Der junge Wuppertaler lief ein taktisch prächtiges Rennen, ging rechtzeitig an die Spitze und führte, als es in die letzte Gerade ging, aber der Schlussschub des Belgienmeisters bei 1400 Metern war zu mächtig. Stiegliß mußte den Gegner vorbeilassen, versuchte bei 1450 Metern nochmals anzugreifen, war aber nicht stark genug, um an dem ebenfalls spurtenden Mostert vorbeizukommen. Der Abstand war nur knapp, 4:03,2 und 4:04,2 Minuten sind ordentliche Zeiten; auch Smet war mit seinen 4:05,4 Minuten auf dem dritten Platz noch gut und erreichte in diesem Regenwetter seine persönliche Bestleistung.

Werring und Bartels, die Rugeflöher, machten ihren Kampf unter sich aus, denn beide Belgier kamen nicht an die 14-Meter-Grenze heran, v. d. Boorde mit 13,26 Metern noch der Beste. Werring schaffte einen Stoß von 14,59 Metern, der den Sieg bedeutete, Bartels — ein

und Konze) miteinander verglichen. Vom Ziel aus zurück bis etwa zur 60-Meter-Marke wiesen sie, fast zentimetergenau, die gleichen Abstände von Schritt zu Schritt auf, von da ab bis zum Start zurück jedoch waren die Schrittabstände unregelmäßig. Sprünge Konze merklich kürzer als die seines fleißigen Kameraden, m. a. W., er „trippelt“ anfangs zu sehr. Das mag vielleicht die Folge einer gewissen Verkrüppelung beim Start sein, ganz bestimmt aber ist es die Erklärung für die schon oft beobachtete Tatsache, daß Konze immer erst im Endspurt wirklich losdrehen wird und seine eigentliche Schnelligkeit erreicht, die so hart ist, daß sie ihn trotz der verächtlichen Anfangsmeter doch noch zu den führenden aufschließen läßt. Zum Siege freilich langt es dann oft nicht mehr, wie der 100-Meter-Lauf am Samstag auch gezeigt hat. (Uebrigens war der Zeitunterschied von ein Sechstel Sekunde für den geringen Abstand von fast nur Handbreite, die ihn von Vogelsang trennte, meines Erachtens ein bißchen groß.)

Der Sieger Vogelsang erinnert in der Art seines Laufens an den Engländer Swannab, den wir vor einigen Wochen beim Internationalen bewundern durften, hier wie dort derselbe strahlend-lustige Ablauf der Bewegungen, dieselbe leicht vorgelehnte Haltung des Oberkörpers.

Wich dankt, von diesem Vogelsang werden wir noch häufiger hören!

Beim Stabhochsprung machte der „alte“ Stachemesser mit, machte sogar noch eine sehr gute Figur, indem er mit 3,40 Meter hinter Vorn 3,60 Meter den zweiten Platz belegte. Eigenartig, daß uns auf diesem Gebiete des olympischen Sports der Nachwuchs fehlt, der uns an die Weltklasse heranbringt! Immer noch ist der meines Wissens doch um die vierzig Jahre alte Müller-Ruchen unser zuverlässigster Mann, der wenigstens nicht allzuweit unter der 4-Meter-Marke bleibt. Wenn anfällige Gemüter allerdings nun meinen sollten, das sei eben eine Uebung, die dem Deutschen nicht „läge“, so sei denen erwidert, daß der deutsche Sportler auch in dieser technischen Uebung zur Spitzenleistung vorkommen kann, genau so, wie er das im Diskuswerfen, im Speerwerfen, im Ringen und schließlich auch im Hammerwerfen getan hat. Wir müssen nur das Stabhochspringen ein bißchen forcieren, wie das 1936 im Hammerwerfen getan worden ist, und natürlich, für Trainer sorgen, die auf diesem Gebiete auf der Höhe sind. Dann könnte schon binnen Jahresfrist der Vorsprung anderer Nationen aufgeholt sein!

Noch übler als bei uns ist es in dieser Hinsicht bei den Belgiern bestellt.

Bei 3,40 Meter war nur noch Mullen beteiligt. Zweimal hatte er schon abgeworfen, was einem biederen Wuppertaler den Ausdruck entlockte: „Da Jong kann einem lieb werden, wegen dar' sed so Maße gößt.“ Beim dritten Sprung blieb die Karte liegen. Der mittelmäßige Zuschauer

hatte den Sprung selbst nicht gesehen und freute sich nun sehr: „Nein, das' dröwer ch!“ Als ihm bedeutet wurde, Mullen sei drunter hergesprungen, da hatte der Belgier bei dem wackeren Allen ausgeflötet: „So'n schleiten Bommel!“ erseuferte er sich, „aait, dar'se do oppassen, wenn einer sovat macht...“

Wenn auch unsere fleißigen Kameraden nicht so geübt waren, wie hier vermutet wurde, so bewiesen sie in einigen Läufen aber doch, daß sie das Wortlein „Zat!“ in seiner inneren Bedeutung wohl erfaßt haben. Ihre Siege über 800 Meter, 1500 Meter und 10.000 Meter kamen nicht zuletzt deshalb zustande, weil der jeweils schwächere der beiden belgischen Läufer sich ganz in den Dienst des Sieges seines stärkeren Kameraden stellte. Besonders fiel dies in den beiden letztgenannten Läufen auf, wo Schroeven bzw. Konze ganz klar nur Schrittmacherdienste für Mostert und Chapelle leisteten.

Beim 5000-Meter-Lauf sollte es ähnlich kommen, zu welchem Zwecke man sich fein lächerlich vor und neben Raff legte (so ähnlich, wie Hanns Braun damals in Stockholm von den schlaun Pantees eingeklinkt worden war). Der Oberhaupten aber hatte kraft seiner scharfen Augengläser den Plan der Belgier schnell durchschaut und schüttelte bei 3000 Meter etwa den schwächeren Heremans ab, um schließlich auch dem bis zum Schluß kampfbereiten Chapelle das Nachsehen zu geben. Dem Schwarzhaarigen zweiten Sieger fielen wohl noch der 10.000-Meter-Lauf vom Vortage in den Knochen.

Schade übrigens, daß van Kumm nicht zur Stelle war. Diesen robusten Burken mit seinem fröhlich so eigenwilligen Hiesenschritt hätte ich zu gerne wiedergesehen. (Beim Internationalen war er ja hier!) Wer weiß, ob Raff dann zum Siege gekommen wäre!

Bei der viermal 400-Meter-Staffel verlor der erste Mann der Belgier, Smet, gleich nach dem Start den Staffelfuß, ein Vorkauf, der von den meisten Zuschauern erst auf dem Wege eines logischen Rückschlusses „bemert“ wurde, als der Abkömmling, van den Broek, hinging und den Stab aufhob. Der Verlierer hatte nämlich das Klischee getan, was er tun konnte, er war, ohne zu stoppen, weitergelaufen. Die „Ueberrase“ bestand demnach beim ersten Wechsel darin, daß der ankommende Smet den von van den Broek hingehaltenen Stab anstups. So war der Form genügt. Selbst dem Rundfunk war wohl das Maß der Enttäuschung, denn in der Zeitungsfrage, die abends von der viermal 400-Meter-Staffel in Wuppertal gegeben wurde, sagte der Sprecher u. a. „Der erste Läufer hat bereits abgegeben.“

Im ganzen betrachtet, war diese viermal 400-Meter-Staffel eine ruhige Angelegenheit. Nur beim ersten Läufer, Kottbrod, schlangen sich die Zuschauer zu einigen Anfeuerungen auf. Nachher liefen sie es nicht mehr für nötig, es war ja auch vollständig kein Grund zur Aufregung vorhanden. (Und deshalb war es auch keine „Be-

rubungszigarre, die der Rundfunkprediger sich nach vollzogener Reportage anzündete, sondern eine regelrechte Sonntagsnachmittagsraucherzigarre. Eine, zu deren Anzünden man Zeit genug hat, daß ganze Streichholz aufzubrennen, wie es der Sprecher tat.

Nicht ganz so abgeklärt, wie bei den Kämpfen der Männer ging es zu, wenn die Frauen sich aus ihren malarischen Umhüllungen wickelten und ihre Wettbewerbe bestritten. Dafür sorgte schon die kleine holländische Kolonie, die auf der Tribüne in Stücke von etwa einem halben Dutzend Köpfen (hübsche Köpfe!) verteilt war und mit „Ja!“-rufen in den verschiedensten Sprachen, Tonhöhen und Tonhöhen nicht sparten, sowie drinnen auf dem Rasen oder der Aidenbahn ein Meisje angefeuert werden mußte.

„Ja“ ist ein holländischer Universalausdruck und bedeutet je nach Lage der Dinge „Ja!“ oder „Bäh auf!“ oder „Bravo!“ Am allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß ein „Ja!“ in kurz abgebrochener Form Erwartung und eine gewisse Spannung ausdrückt, während sich der Triumph des Sieges in einem langgezogenen „Aaaaa!“ vorstellt.

Für letzteren Ruf war gestern nicht allzuviel Gelegenheit, auch beim 80-Meter-Gürtelkampf nicht, wo die holländische Kolonie insofern wohl die Orangebeere der Doo-raest in Front erwartete, wenn auch das deutsche Aufgebot der Mannschaftsdelegierten den Stuhlfestler entlockte (in deutsch): „Hau, da habense ja die Runen aufgeholt!“ Ähnliches gab es mit einem jungen Deutschen eine kleine Kontroverse, wer schneller sei, Steuer oder Dempe, die von Ann Steuer dadurch beendet wurde, daß sie 11,9 Sek. lief gegen 12,2 von Dempe.

Doorgest, die holländische Rekordhalterin, mußte sich mit 12,0 Sek. begnügen, immerhin beachtlich, wenn man bedenkt, daß sie den Gürtelkampf sogar als Einzige im Wettstreit absolvierte.

Donnerweiter, da hätte ich bald ganz das Gendeballspiel Kreis Wuppertal gegen San Niederbrenn übergeben. Schlimm wäre es ja nicht gewesen, denn Offenbarungen brachte der Kampf keineswegs. Selbst der Sieg der Wuppertaler bestärkte ja nur die alte Weisheit, daß eingeklinkte Mannschaften härter sind als Zusammenstellungen isolierter Einzelspieler. Na, und daß es den Handballern als schwer fällt, die goldene Mitte zwischen übertriebenem Solo- und ebenso übertriebenem Zuspiel zu finden, hat sich allmählich auch schon herumgesprochen. Von allen drei „Systemen“ bekam man in diesem Spiel Kostproben vorgelegt.

Somit blieb mir noch als bemerkenswert in der Erinnerung haften, ein Ausnahmefall zwischen Bender und dem auf der Gegenlinie spielenden Offizier, wobei letzterer merkte, wie stabil der Rast ist, und die Begrüßung „De du laan'se dem!“ mit der der blonde Leben den Taktikführer Schmit empfing (Wofür sich dieser rächte, indem er dem Düsseldorfler Namen nachher im Spiel eine Nase nach der anderen drehte).

Das wäre alles. Kritikus.

großes viel da
Raff u
Das w
nige er
Anker
vergeffe
Samsia
mann i
nen da
Raff lo
lich sch
Dein Z
zum O
den
dauit
nicht m
nur noch
sche Ne
300 Me
war es
sprung
15:024
sehen lo
beiden
rüd.
4mal 40
Taran
brod ho
Smet, u
stetig a
daß Kij
tern Bo
Regeme
3:35 die
unter
Deut
das Sch
Wie
Der
nur am
ist, daß
3, 21 P
nicht 8:
Koen id
Das w
holländ
In F
De
Zufach
am zw
vielle
falls be
Reford
Wusch
nuten.
Sekund
mit der
auf. Ich
übertra
100 2
(2) 11,3
Stad
amdi (C
Kilian (C
Gann
(2) 45,3
fa) (C.)
800 9
(2) 1:5
Zeban (C
400 9
55: 3. E
Dreißig
hardt (C
Kapp (C
5000 7
15:18 (C
Überlein
In D
3:53,2
Auchari
mehr a
es eine
paule.
Ausfall
sch das
400-Me
geman S

großes Talent — blieb mit 14,30 Metern nicht viel dahinter zurück.

Raff überpurtete Chappelle.

Das war ein 5000-Meter-Ergebnis, das nur wenige erwartet hatten. Aber man darf bei aller Anerkennung von Raffs seiner Leistung nicht vergessen, daß dem Belgier die 10.000 Meter vom Samstag in den Gliedern stecken. Sein Landsmann Heresman, der für den nicht mitgekommenen van Ruyt einsprang, führte zuerst viel. Raff löste ihn zeitweise ab, die Fahrt war ziemlich schnell mit 4:25,4 Minuten für 1500 Meter. Dem Tempo fiel zuerst bei 2000 Metern Sacher zum Opfer. Nun verließen die beiden Belgier, den Deutschen abzufallen, aber sie erreichten damit nur, daß Heresman von 3000 Metern ab nicht mehr mitkam. Und dann ging der Kampf nur noch zwischen Raff und Chappelle. Der Deutsche lief leichter und geschmeidiger, und als er 300 Meter vor dem Bande zum Spurt ansetzte, war es um Chappelle geschehen. Mit klarem Vorsprung lief Raff als Sieger übers Ziel, und seine 15:02,4 Minuten können sich bei solcher Witterung sehen lassen. Chappelle etwa fünfzehn Meter, die beiden anderen, Heresman und Sacher, weit zurück.

4mal 400 Meter für Deutschland.

Daran war seinen Augenblick zu zweifeln. Notbrod holte als Startmann schon ein wenig gegen Smet, und dann vergrößerten Diefelsch und Mostert gegen v. d. Broed und Rosmans so stark, daß Ritters mühelos mit zwanzig oder mehr Metern Vorsprung ankommen konnte, ohne von Regemeyer jemals gefährdet zu sein. 3:24,8 und 3:35 die Zeiten, die besser als Worte den Klassenunterschied angeben.

Deutschland 112 — Belgien 72 Punkte, das ist das Schlussergebnis.

Wie unsere Frauen slogten

Der Frauen-Länderkampf gegen Holland kam nur am Sonntag zum Austrag. Zu bemerken ist, daß hier zwar die Einzelkämpfe auch mit 3, 3, 21 Punkten gewertet wurden, die Staffeln aber nicht 8:3 wie bei den Männern, sondern 3:1.

Roen schlug Winkels über 100 Meter.

Das war das erwartete Ergebnis. Die große Holländerin lief mit langen Schritten à la Helen

Stephens ihren Gegnerinnen davon und gewann sicher in 12,2 Sekunden. Winkels und Treitag machten für Deutschland die Plätze mit 12,4 und 12,7, und das ist für die Buppertalerin eine schöne Zeit und ein achtaber Erfolg.

Deutscher Doppelsieg im Kugelstoßen.

Rickhoff mit 12,27 Metern Siegerin, Eberhardt mit 11,50 Metern Zweite — die Holländerinnen Koopmans und Niekamp kommen nicht an die 11-Meter-Grenze heran.

Punktteilung aber im Hochsprung.

Genau wie bei den Männern, denn Toris Ratsen und die Holländerin van Halen-Hansen übersprangen 1,55 Meter, und auf dem dritten Platz endete Elfriede Raun vor Koopmans.

Räte Krauß schlug Roen über 200 Meter.

Das war ein prächtiges Rennen. Unsere Meisterin ging ab wie die Feuerwehr, hatte — auf der zweiten Bahn gestartet — schon eingangs der Geraden die Kurvenvorgabe und ein Stück dazu geholt und kämpfte verblissen den knappen, aber eindeutigen Sieg heraus, 25,2 und 25,4 die Zeiten — weit zurück holte sich Kurz noch den dritten Platz gegen die Holländerin Feldman.

Der einzige Rekord beider Tage

kam beim Diskuswerfen zustande. Die Holländerin Riefink schaffte ihm mit 38,25 Metern (ihre bisherige Stand auf 38,22 Metern) — aber sie wurde doch nur Dritte mit dieser Leistung, denn Hagemann kam auf 40,03 und Rickhoff auf 38,40.

Nur 16 Zentimeter Abstand im Weitsprung von der Siegerin bis zur Vierten und Fünften, das bezeichnet den ausgeglichenen Kampf, den sich die deutschen Frauen Krauß und Raun und die Holländerinnen Jutte-Briejer und Doorgeste lieferten. Krauß siegte mit 5,38 Metern, und auf den Plätzen waren Jutte-Briejer, Raun und Doorgeste mit 5,35 — 5,27 und 5,22 Metern!

Endlich mal wieder Anni Steuer als Siegerin im 80-Meter-Hürdenlauf. Da war ein großartiges und gleichwertiges Feld am Abmarsch, Anni Steuer und die neue deutsche Meisterin Tempe, die Holländerinnen Doorgeste und Ter Braake. Tempe kam schlecht weg und damit nie ins Rennen, lief aber in großem Spurt noch schön auf. Die drei anderen aber legten immer in geschlossener Linie über alle Hürden, bis plötzlich zwischen der Vorletzten und der Letzten die Anni dahinschoss und sich einen knappen Vorsprung sicherte, der im Auslauf auch noch zum Siege reichte. Doorgeste Zweite vor Ter Braake und Tempe, nur je eine Zehntelsekunde Abstand von einer zur anderen, von 11,9 bis 12,2 Sekunden.

Eberhardt und Schlüter im Speerwerfen.

Unsere Olympiastarke mit mehr als 38 Metern weit voran, die zweite Holländerin, nur als Ersatz eingesprungen, nie im Bild, die noch dagegen als Dritte auch noch rund anderthalb Meter hinter Schlüter.

Hollands Staffeln ohne Roen.

Die deutsche Staffel mit Kurz, Krauß, Freitag und Winkels lief unbedrängt den Sieg heraus, 48,7 war die Zeit, Holland kam mit Ter Braake, Doorgeste, Roening und Feldman auf 50,5.

Damit war der Länderkampf beendet, Deutschland mit 58:34 Punkten auch hier überlegener Sieger.

Meter; 2. Blask (D) 48,95 Meter; 3. Hiedocuf (D).

Hammerwerfen: 1. Blask 58,82 Meter; 2. Sprenger (D) 50,37 Meter; 3. Rojoff (D) 44,40 Meter.

4mal 100 Meter Staffeln: 1. Deutschland (Ritter, Willemer, Reichum, Rathes) 42; 2. Polen 42,2 (neuer Rekord).

In einem Lauf über 100 Yards verbesserte Stella Balasiewica den 100-Yards-Weltrekord auf 10,9 Sekunden (bisher Burke, Südafrika, 11). Helen Stephens hat allerdings schon 10,5 Sekunden erreicht.

1500 Meter: 1. Schauburg (D) 3:53,2; 2. Rindorf (D) 3:58,3; 3. Solman (D) 4:01; 4. M (D) 4:04,4 Min.

In Karlsruhe:

Deutschland-Schweiz 90:68

22. August, 22. August. (Drahtb.) Die Schweiz hat noch nie einen Leichtathletik-Länderkampf gegen Deutschland gewonnen können. Auch diesmal wurde sie mit 90:68 Punkten geschlagen und hat damit zum 16. Male verloren. 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Ein wolkenbruchartiger Regen beeinträchtigte die Leistungen, da die Bahn weich und der Rasenboden glatt geworden waren. Die letzten Wettbewerbe, 5000-Meter-Lauf und 4mal-400-Meter-Staffeln, wurden in der Dunkelheit ausgetragen, da es mehrfach Regenschauern gegeben hatte. Durch Lautsprecher wurden die 2000 Zuschauer, die bei dem Regen ausgehalten hatten, unterrichtet. Hervorzuheben ist der Diskuswurf von Schröder mit 50,25 Metern. Hanni (Schweiz) wurde Doppelsieger über 100 und 200 Meter. Dolfi (Karlsruhe) kam im Hammerwerfen auf 51,57 Meter.

Ergebnisse

100 Meter: 1. Hanni (Schweiz) 10,6 Sek.; 2. Riedemann (Deutschland) 10,7 Sek.; 3. Schuring (D) 10,7; 4. Stuber (D) 11,1 Sek.
200 Meter: 1. Hanni (S) 21,5; 2. Hornberger (D) 21,7; 3. Riedemann (D) 21,8; 4. Marbach 22,2 Sek.
400 Meter: 1. Rues (D) 49,7; 2. Neuschwander (D) 49,8 Sek.; 3. Wegner (D) 49,9; 4. S. Meyer (S) 50,7 Sekunden.
800 Meter: 1. Schmidt (D) 1:56,7 Min.; 2. Grau (D) 1:57,2 Min.; 3. Vebretti (S) 1:58,7 Min.; 4. Saltsberg (S) 2:00,1 Min.

In Dresden:

Deutschland-Tschechei 129:79

22. August, 22. August. (Drahtb.) Der Sieg über die Tschechoslowakei fiel zählensmäßig mit 129:79 Punkten sehr sicher aus, obwohl die Tschechen in einigen Wettbewerben eine recht gute Rolle spielten und verschiedene Siege mit nach Hause nahmen. 4000 Zuschauer hatten sich bei regnerischem Wetter im Dittagebege eingefunden. Die Bahn war weich und ließ keine besonderen Leistungen zu.

Ergebnisse

100 Meter: 1. Arber (D) 10,9 Sek.; 2. Dr. Volat (D) 10,9 Sek.; 3. Jachoda (T) 11 Sek.; 4. Friitche (D) 11,1 Sekunden.
200 Meter: 1. Arber (D) 21,9 Sek.; 2. Dr. Volat (D) 22,3 Sek.; 3. Wbnet (T) 22,4 Sek.; 4. Janc (T) 23,2 Sekunden.
400 Meter: 1. Klupich (D) 49 Sek.; 2. Nohler (D) 50,2; 3. Gröbke (T) 50,6; 4. Rensids (T) 51,8 Sek.
800 Meter: 1. Daria (D) 1:55 Min.; 2. Otahel (T) 1:55,8 Min.; 3. Rofida (T) 1:56,1 Min.; 4. Weid (T) 1:56,2 Minuten.
1500 Meter: 1. B. Hofel (T) 4:01,5 Min.; 2. Rader (D) 4:02,8 Min.; 3. Galle (T) 4:08,2 Min.; 4. Rothbart (D) 4:10,8 Minuten.
5000 Meter: 1. Riedemann (D) 15:35,6 Min.; 2. Bawlad (D) 15:43,2 Min.; 3. Ranez (T) 16:02,2 Min.; 4. B. Hofel (T) 16:04,2 Minuten.
10.000 Meter bereits am Samstag gelaufen: 1. Riedemann (D) 31:35,4 Min.; 2. B. Hofel (T) 32:28,2; 3. Wölger (D) 33:04 Min.; 4. B. Hofel (T) 33:44 Min.
400 Meter Hürden: 1. Glat (D) 56,8; 2. Otahel (T) 57,2; 3. Lemble (D) 57,3; 4. Berni (T) 60 Sek.
110 Meter Hürden: 1. Glat (D) 15,1 Sek.; 2. Große (D) 15,5 Sek.; 3. Volame (T) 16,8 Sek.; 4. Berni (T) 17,6 Sekunden.
Hochsprung: 1. Galanda (T) 1,85 Meter; 2. Schüller (D) 1,85 Meter; 3. Galpova (T) 1,80 Meter; 4. Rosenthal (T) 1,75 Meter.
Weitsprung: 1. Wamud (D) 7,12 Meter; 2. Brandhütter (D) 6,97 Meter; 3. Wofolobe (T) 6,93 Meter; 4. Romanal (T) 6,83 Meter.
Stabhochsprung: 1. Krause (D) 3,50 Meter; 2. Batoda (T) 3,20 Meter; 3. Wolrich (T) 3,10 Meter; 4. Rauer (T) nicht gewertet.
Dreisprung: 1. Stah (D) 14,10 Meter; 2. Romanal (T) 13,95 Meter; 3. Storf (D) 13,95 Meter; 4. Volame (T) 13,14 Meter.
Kugelstoßen: 1. Rontab (D) 15,50 Meter; 2. Douba (T) 15,37 Meter; 3. Nanklen (D) 14,69 Meter; 4. Hopfcel (T) 14,17 Meter.
Diskuswerfen: 1. Rumbud (T) 44,05 m; 2. Nanklen (D) 43,52 Meter; 3. Döbers (T) 43,10 Meter; 4. Rnoet (T) 39,81 Meter.
Speerwerfen: 1. Dr. Riedmann (D) 60,99 Meter; 2. Reipke (D) 57,90 Meter; 3. Dr. Mala (T) 55,68 Meter; 4. Rovat (T) 55 Meter.
Hammerwerfen: 1. Deln (D) 55,47 Meter; 2. Riedmann (T) 49,77 Meter; 3. Rnoet (T) 46,40 Meter; 4. Dr. Brucha (T) 39,85 Meter.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Rieder, Wbnet, Jengsch, Schöne) 43,1 Sek.; 2. Tschechoslowakei (Jachoda, Galt, Dr. Volat, Rraffa) 43,2 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wöhler, Jengsch, Darr, Klupich) 3:22,5 Min.; 2. Tschechoslowakei (Rofida, Balle, Gröbke, Rraffa) 3:27,2 Min.
Endergebnis: 129:79 Punkte für Deutschland.

Die Mehrkampsieger

Willi Stadel und Käthe Schmidt-Sohnemann

Greiz, 22. August. (Drahtb.) Die deutsche Mehrkampfmehrfachheit der Turner und Turnerinnen im Rostb. bzw. Rikamp wurde am Sonntag in Greiz ausgetragen. Die zahlreichen Zuschauer erlebten einen sehr spannenden Kampf, in dem die Frauen und Männer nicht nur am Verdt ihre große Kunst zeigten, sondern auch in leichtathletischen Prüfungen antreten mußten. Bei den Männern feierte der Rostb. Turnerfamilie Stadel einen Doppelsieg. Willi Stadel siegte mit 217 Punkten vor seinem Bruder Karl, der auf 215,5 Punkte kam. Der Rostb. Turner Schreyer belegte den dritten Platz, während der Favorit Kurt Kroesch (Weuna) nur Fünftler wurde.

Bei den Frauen holte sich erwartungsgemäß Deutschlands beste Turnerin Frau Käthe Schmidt-Sohnemann (Riel) den Titel mit 141,5 Punkten vor Frä. Bichorn (Frankenberg) mit 140 Punkten. Hinter der Berliner Rupp belegte Karl Irma Benzina vom T.B. Mittmann mit 138 Punkten vor der Rostb. Rupp einen achtaben vierten Platz.

Ergebnisse:

Zwölfskampfmänner: 1. Willi Stadel (Rostb.) 217 Punkte; 2. Karl Stadel (Rostb.) 215,5; 3. Schreyer (München) 212; 4. Friedrich (München) 211,5; 5. Kroesch (Weuna) 207,5; 6. Reuther (Oppau) 207,5; 7. Ranes (Zoppa) 206; 8. Goedia (Wala-Wombach) 205,8; 9. Winte (Holthausen) 204; 10. Thoeffe (Berlin) 203,5 Punkte.
Zwölfskampffrauen: 1. Schmidt-Sohnemann (Riel) 141,5 Punkte; 2. Bichorn (Frankenberg) 140; 3. Rupp (Berlin) 139,5; 4. Cenging (Mittmann) 138; 5. Rand (Riel) 137,5; 6. Relm (Hannover) 137; 7. Koch (Wittenberg) 136; 8. Nordhorst (Riel) 136; 9. Stevers (Riel) 136; 10. Meyer (Hannover) 135,5; 11. Wittner (Gellertchen) 135,5; 12. Richter (Dresden) 135 Punkte.

5000 Meter: 1. Hoff (D) 15:22,2; 2. Spring (D) 15:28,6; 3. Duplich (D) 15:35,6; 4. Eisel (D) 15:42,4 Minuten.
400 Meter Hürden: 1. Dölling (D) 54,2; 2. Grabbhoff (D) 55,2; 3. Senczowski (D) 56,2; 4. Rofitzewski (D) 56,7 Sekunden.
Weitsprung: 1. Bong (D) 7,45; 2. Reichum (D) 7,42; 3. W. Riedmann (D) 7,03; 4. Dalk (D) 6,99 Meter.
Hochsprung: 1. Wbnet (D) 1,80; 2. Schneret (D) 1,80; 3. Schmit (D) 1,75; 4. Rofitzewski (D) 1,70 Meter.
Kugelstoßen: 1. Bocke (D) 15,69; 2. Geratito (D) 14,43; 3. Trippie (D) 14,42; 4. Zingner (D) 14,02 Meter.
Speerwerfen: 1. Rague (D) 60,73; 2. Döber (D) 55,90; 3. Turcuf (D) 52,60; 4. Schurcut (D) 45,45 Meter.
4mal-400-Meter-Staffeln: 1. Deutschland (Hammann, von Bismarck, Dölling, Rindhoff) 3:22 Minuten; 2. Polen (Schnepf, Senczowski, Rinafowski, Rudaufski) 3:25,4 Min.
Endergebnis: Deutschland 90 Punkte, Polen 68 Punkte.

Stabhochsprung: 1. Sutter (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.
4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Diebach, Hornberger, Wiedemann, Schering) 43 Sek.; 2. Schweiz (Stuber, Rung, Wöschand, Dänli) 44,4 Sek.
4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Wegner, Wues, Schmidt, Trippie) 3:21,2 Min.; 2. Schweiz (Neuschwander, Neumann, Meyer, Wbretti) 3:25,2 Min.

Stabhochsprung: 1. Stuber (D) 3,70 Meter; 2. Stahder (D) 3,60 Meter; 3. Wöflinger (D) 3,60 Meter; 4. Walbel (D) 3,40 Meter.
Diskuswerfen: 1. Schröder (D) 50,25 Meter; 2. Stöck 43,32 Meter; 3. Bachmann (D) 39,98 Meter; 4. Vogler 37,62 Meter.
Kugelstoßen: 1. Schröder (D) 14,76 Meter; 2. Stöck (D) 14,71 Meter; 3. Bachmann (Schweiz) 13,39 Meter; 4. Rader (D) 12,63 Meter.
Speerwerfen: 1. Stah (D) 62,81 Meter; 2. Neumann (D) 61,08 Meter; 3. Schumacher (D) 60,80 m; 4. Böttner (D) 60,03 Meter.
Hammerwerfen: 1. Dolfi (D) 51,57 Meter; 2. Stenrich (D) 49,99 Meter; 3. Bogler (D) 46,04 Meter; 4. Rido (D) 44,91 Meter.
Weitsprung: 1. Stuber (D) 6,92 Meter; 2. Diebach (D) 6,82 Meter; 3. Köppler (D) 6,43 Meter; 4. Rung (D) 6,27 Meter.
Hochsprung: 1. Wreiter (D) 1,84 Meter; 2. Wialer (D) 1,80 Meter; 3. Lüder (D) 1,80 Meter; 4. Rummann (D) 1,65 Meter.
1500 Meter: 1. Stadler (D) 4:00,2 Min.; 2. Wagnersel (D) 4:08,6 Min.; 3. Müller (D) 4:10,7 Min.; 4. Rinder 4:13 Min.
400 Meter Hürden: 1. Helm (D) 56,1 Sek.; 2. Stähle (D) 56,4 Sek.; 3. Gbritten (D) 56,4 Sek.; 4. Rellerbals 58,2 Sekunden.
5000 Meter: 1. Utiger (D) 15:43,6 Min.; 2. Wogajni (D) 15:45,6 Min.; 3. Hornoff (D) 16:00 Min.; 4. Gbitter 16:03 Min.<

Mein Fürst gewinnt das Silberne Band der Ruhr

Hauptortsfleiter: Hans Christian Weber
Stellvertreter: Fritz Goebeler
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Damm
(in Urlaub), i. V.: Karl Schwan.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Seber.
Einschickung in Rubrikal. — D. M. II. Nr. 57 über 12.000.

Großer Preis der Schweiz

Diesmal wieder Mercedes-Benz

Sieben deutsche Wagen in Front

BS. Bern, 22. August. (Drahtf.) Zu einem neuen großen Erfolg für den deutschen Automobilsport gestaltete sich der Große Preis der Schweiz, der wie in den drei vorhergehenden Jahren die Deutschen in Front sah. Diesmal war Mercedes-Benz wieder an der Reihe. Das Unterführerwerk feierte einen großartigen Triumph und lag mit drei Wagen auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola siegte zum zweiten Male in 2:17:39,3 Stunden (159,810 Std.) vor Hermann Lang und Manfred von Brauchitsch, dann folgten Hans Stuck und Bernd Rosemeyer (der nach zwei Runden seinen Wagen gegen den von Tazio Nuvolari eintauschte!) zwei Wagen der Auto-Union durchs Ziel. Tazio Nuvolari fand sich verständlicherweise noch nicht ganz zurecht. Er übernahm später den Wagen Raggioli und belegte mit Rundenrückstand den siebenten Platz hinter dem Schweizer Kamp auf Mercedes-Benz. Raymond Sommer sicherte sich auf einem Alfa Romeo den achten Platz.

Zuerst England-Sieg

Am Samstag war der Preis von Bremgarten für Schweizer Fahrer entschieden worden. Hans Kiesel siegte auf einem Alfa Romeo siegreich.

Der Sonntag brachte zuerst das Rennen der 1½-Liter-Klassenwagen, an dem im Hauptlauf dreizehn Fahrer teilnahmen, darunter Berg und Gollin (Deutschland) auf Maserati. Bäumler war im Vorlauf wegen Plektangens-Bruch an seinem Auto ausgeschieden. Es gab einen famosen Zweikampf zwischen G.M. und Maserati, aus dem die englischen Wagen eindeutig als Sieger hervorgingen. Dabson siegte in 1:09:05,5 Stunden vor Ray und Prinz Mira. Erst dann kam Corsetti (Italien) auf Maserati. Berg rammte die Sandblat-Mauer vor den Tribünen, kam zu Fall, verletzte sich aber nicht. Gollin wurde mit zwei Runden Rückstand Sieger.

Über 100 000 Zuschauer

umfüllten die 7,280 Kilometer lange Rundstrecke im Bremgarten vor den Toren von Bern. Sehr hart war der internationale Motorsport vertreten. So sah man Louis Chiron und Achille Varzi als interessierte Zuschauer, den jungen flammeischen König mit seinem Vetter Prinz Bira, Korpsführer Hühlein, Stabführer Walter-Ehrenberg u. a.

Der Vormittag hatte Regen gebracht und damit die Rennstrecke, die normalerweise große Geschwindigkeiten zulässt, etwas gefährlich gemacht, zumal sie stellenweise wegen der dichten Bäume nicht abtropfte. Die Geschwindigkeiten wurden gebremst und der Rekord von Bernd Rosemeyer blieb unerreicht.

Stuck zuerst fort

Am Start lagen Stuck, Caracciola und Rosemeyer in der ersten Reihe. Hans Stuck übernahm sofort nach dem Senken der Startflagge die Führung vor Caracciola und Rosemeyer. Er legte die erste Runde in 2:57,3 Minuten (148,067 Kilometer) zurück. Als die Wagen zum zweiten Male an den Tribünen vorbeifuhren, fehlte Rosemeyer. Bei dem Versuch, die Führung zu übernehmen, war Rosemeyer bei einem Ausfall aus der Bahn geraten. Schweizer Zuschauer waren so hilfsbereit, seinen Wagen mit auf die Bahn zu schieben, aber so freundlich diese Anteilnahme war, so wenig günstig war sie für den Deutschen. Sein Wagen (nicht der Fahrer!) schied bestimmungsgemäß wegen Inanspruchnahme fremder Hilfe aus. So fuhr Rosemeyer wenig später an der Box vor.

Caracciola vorn

Im Kampf mit Hans Stuck, seinem alten Rivalen, hatte sich Caracciola die Führung erkämpft und lag vor Stuck, Lang, von Brauchitsch und Raggioli. Nuvolari konnte die schnelle Fahrt nicht mitmachen. Bist nach der neunten Runde und überließ den schnellen Wagen Bernd Rosemeyer, der erneut vor der undankbaren Aufgabe stand, seine Gegner zu „lagern“.

Rosemeyer hatte fast eine Runde Abstand hinter Caracciola, als er ins Rennen ging. Lang hatte Stuck überholt und nach zehn Runden lautete das Ergebnis: Caracciola, Lang, Stuck, von Brauchitsch, Raggioli, Raup, Marina, Rosemeyer, Sommer, Vietisch und Hartmann.

In der elften Runde musste Stuck aus von Brauchitsch vorbeischießen und damit bereitete sich der große Triumph der Mercedes-Benz-Wagen vor. Rosemeyer musste Caracciola vorbeischießen, lag eine Runde zurück und jagte so knapp hinter Caracciola durch die Kurven. Vietisch musste mit seiner Maserati an der Box halten und verlor viel Boden. Nach fünfzehn Runden hatte Caracciola mit Ausnahme der ersten sieben Wagen alle Teilnehmer überholt.

Zweikampf Rosemeyer—Caracciola

Bernd Rosemeyer setzte alles daran, den Rückstand gegen Caracciola soweit gut zu machen, dass er nicht mehr als „überholt“ galt. Er wurde schneller und schneller, drehte eine Runde in 2:39 Minuten und ging unter großem Beifall der Zuschauer an Caracciola vorbei. Vietisch kam verspätet aus der siebzehnten Runde. Sein Wagen hatte sich mehrfach gedreht, aber der Deutsche legte die Fahrt fort.

An den Boxen gab es Hochbetrieb. Reisewechsel, Tanken, Raggioli überließ seinen Wagen für den Rest des Rennens Tazio Nuvolari. In der 25. Runde hielten Lang und von Brauchitsch

an der Box, vorübergehend lag Stuck auf dem zweiten Platz.

Kleine Sensation

Caracciola fuhr in der 26. Runde an der Box vor, tankte in Rekordzeit und ging ohne Reisewechsel ins Rennen. Stuck hielt wenig später, und auch er nahm ohne Reisewechsel den Kampf wieder auf. Dr. Marina schied aus. Rosemeyer hatte sich auf den fünften Platz vorangearbeitet.

Caracciola lag nur noch 2:13 Minuten vor Bernd Rosemeyer. Rosemeyer hätte bei 30 ausstehenden Runden also durchschnittlich sieben Sekunden pro Runde aufmachen müssen, um in den Kampf um den Sieg einzutreten.

Dans Stuck konnte den zweiten Platz nicht halten, musste Lang und von Brauchitsch wieder vorbeischießen.

Rosemeyer lag nach 46 Runden noch 38 Sekunden hinter von Brauchitsch, ersetzte eine Runde von 2:37,9 Minuten und dann mit 2:37 Minuten (167 Std.) die schnellste Runde des Tages überhaupt, aber es gelang ihm nicht, entscheidenden Bodengewinn zu erzielen.

Drei Mercedes-Benz...

Caracciola, Lang, von Brauchitsch — kein Wunder, dass an den Boxen der Unterführerwerke begeisterte Jubel herrschte. Die Zuschauer feierten die deutschen Fahrer. Korpsführer Hühlein sprach ihnen seine Glückwünsche aus.

Ergebnis des Großen Preises

(50 Runden = 384 Kilometer)

1. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:17:39,3 Stunden = 159,810 Std.;
2. Lang (Mercedes-Benz) 2:18:28,7 = 159,860 Std.

3. von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 2:18:45,7 = 159,840 Std.

4. Stuck (Auto-Union) 2:18:46,8 Stunden;

5. Rosemeyer (Auto-Union) 2:19:00,5 Std.;

6. Raup (Mercedes-Benz) 2:19:58,5 Stunden;

eine Runde zurück: 7. Nuvolari (Auto-Union);

drei Runden zurück: 8. Sommer (Alfa Romeo);

neun Runden zurück: 9. Vietisch (Maserati);

zehn Runden zurück: 10. Hartmann (Maserati).

Beförderungen

In Anerkennung der großen sportlichen Leistungen hat Korpsführer Hühlein folgende Beförderungen vorgenommen: den HERR-Mann Caracciola zum Truppführer, den HERR-Mann von Brauchitsch zum Truppführer, den HERR-Mann Stuck zum Truppführer.

350 Kubikzentimeter: 1. Vietischmann (REU.) 1:23:06,4 Std. gleich 112,1 Stundenkilometer; 2. Damschle (Kortan) 1:24:51,3 Std.; 3. Weilmann (REU.) 1:25:34,2 Std.; eine Runde zurück: 4. Rottin (Kortan); 5. Weder, Rauten (Kortan); 6. Rottin gefallert, 18 am Ziel.

500 Kubikzentimeter: 1. Weilmann 1:32:00,1 Std. gleich 101,1 Stundenkilometer; 2. Weilmann (REU.) 1:33:09,2 Std.; 3. Rohmer (REU.) 1:35:40 Std.; 4. Ranssch (REU.) 1:36:26,1 Std.; eine Runde zurück: 5. Veb (REU.); 6. Aries (REU.); 23 Fahrer gefallert, 12 am Ziel.

600-Kubikzentimeter-Seitenwagen: 1. Böhm, Nürnberg (REU.), 59:22 Min.; 2. Peters-Haut (REU.) 1:02:08 Std.; 7. Rottin gefallert, 2 am Ziel.

1000-Kubikzentimeter-Seitenwagen: 1. Zimmermann (REU.) 58:28,3 Min. gleich 95,5 Stundenkilometer; 2. Rottin (REU.) 59:40,3 Min.; 3. Schumann (REU.) 1:01:40,5 Std.; eine Runde zurück: 4. Rottin (REU.); 5. Datsched (REU.); 6. Seppendorfer (Kortan); 7. Stoll (Horez); 7 Fahrer gefallert, 7 am Ziel.

Die Rennen der Solomachinen führten über 20 Runden gleich 155,4 Kilometer; die Rennen der Seitenwagen über 12 Runden gleich 93,24 Kilometer.

Vier NSU.-Siege in Schleiz

Seitenwagen-Meister Braun tot

BS. Schleiz, 22. August. (Drahtf.) Das 14. Schleizer Dreieck-Rennen hatte mit 60 000 Zuschauern einen großen Besuch zu verzeichnen, obwohl das Wetter alles andere als einladend war. Zu einem großen Erfolg kamen die Redaktor-Merke, die nicht weniger als vier von fünf Wettbewerben gewannen. Die Bahn war durch die verschiedenen Regengüsse sehr glatt. Die weit schnelleren und schwereren Maschinen von DKB und BMW wichen nicht die sicherste Lage auf, so dass sie nicht ausgefahren werden konnten.

Der deutsche Motorsport hat wieder einen seiner besten verloren. Der deutsche Seitenwagen-Meister Braun (Karlsruhe) kam mit seinem DKB-Gespann schwer zu Fall. Er musste ins Krankenhaus befördert werden, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag. Rahnow (Berlin) kürzte auf seiner Runde ebenfalls, kam aber mit einer Gehirn-erschütterung davon. Einige weitere Stürze verliefen glimpflich.

DKB hatte in der 250-cm-Klasse natürlich nichts zu befürchten. Schon nach drei Runden lagen Kluge, Winkler und Petrusche in den drei ersten Minuten vorher gekarteten Feld der 350-cm-Maschinen. Petrusche musste nach 15 Runden ausfallen. Winkler und Kluge machten es sich nicht allzu schwer, waren vor allem bei den sicheren Siegen verhältnismäßig gemaß, nicht unnötig einen Sturz zu riskieren. Zum Schluss hatte Kluge mit seiner schnelleren Maschine 18 Sekunden Vorsprung.

Fleischmann und Weilmann waren in der 350-cm-Klasse überraschend dem Felde überlegen. Es wurde eine ganz sichere Sache für Fleischmann, der mit 1:23:06,4 Stunden (112,1 Std.-km.) einen neuen Klassen-Rekord und die schnellste Zeit des Tages überhaupt erzielte.

Die BMW-Maschinen von Gall und Veb spielten in der Halbklasse keine Rolle. Ransfeld (DKB) blieb einmal vom fünften auf den zweiten Platz vor, musste aber dann zum Tanken an die Box und verlor wieder Boden. Gall schied nach 17 Runden aus. Fleischmann siegte bei dem sehr langsamen Rennen in einer Zeit, die um 10 Std.-km. unter der der 250-cm-Maschine von Kluge lag! Weilmann blieb drei Runden zurück.

Bei den kleinen Gespannen behauptete sich Böhm (REU.). Nur zwei Maschinen beendeten

hier das Rennen. Brauns Weltfahrer Veb schied gleich bei dem unglücklichen Sturz unverletzt. Veb (Mannheim), der hinter Braun lag, kam ebenfalls von der Bahn. Zimmermann (REU.) lag bei den „schweren“ Seitenwagen-Maschinen durchweg vorn und gewann glatt.

Ergebnisse:

250 Kubikzentimeter: 1. Kluge (DKB) 1:23:06,4 Std. gleich 112,1 Stundenkilometer; 2. Winkler (DKB) 1:23:59,1 Std.; 3. Rohmer (REU.) 1:26:02,2 Std.; eine Runde zurück: 4. Toman (REU.); 5. Gabsien (REU.); 19 Fahrer gefallert, 9 am Ziel.

Fliegerkampf der Amateure

Holland-Sieg in Kopenhagen

Weltmeister van der Vijver

BS. Kopenhagen, 22. August. (Drahtf.) Die erste Entscheidung bei den Rad-Weltmeisterschaften 1937 fiel am Sonntag im Fliegerkampf der Amateure. Holland kam zu einem großen Erfolg. Van der Vijver sicherte sich den Meistertitel vor dem Franzosen Georget, der wenig fair fuhr. Außerdem kam der Holländer Doms auf den dritten Platz vor Vola (Italien).

7000 Zuschauer hatten sich auf der Ördrup-Bahn eingefunden. Vola, Georget, Doms und van der Vijver gewannen im Viertel-finale ihre Läufe. In der Vorentscheidung hatte es beinahe eine große Überraschung gegeben. Doms lieferte dem favorisierten Franzosen Georget einen großartigen Kampf und gab sich nur am Handbreite geschlagen. Van der Vijver hatte seinen ersten Platz gegen Vola sicher.

Die entscheidenden Läufe zwischen van der Vijver und Georget brachten einen Zwischenfall. Der Franzose gewann den ersten Lauf um Handbreite. Im zweiten Lauf verhinderte er van der Vijver durch einige Schwere eindeutig. Der Holländer hob sofort die Hand zum Zeichen des Protestes, dem das Schiedsgericht auch entsprach. So wurde Georget disqualifiziert, und um den Titel war ein dritter Lauf erforderlich. Van der Vijver blieb

knapp siegreich und sicherte sich dadurch die Weltmeisterschaft. Die Deutschen waren bekanntlich schon in den Vorkämpfen ausgeschieden.

Ergebnisse:

Viertel-finale: 1. Lauf: 1. Vola (Italien), 2. Propman (Holland); 2. Lauf: 1. Georget (Frankreich), 2. Gens (Dänemark); 3. Lauf: 1. Doms (Holland), 2. Riellen (Dänemark); 4. Lauf: 1. van der Vijver (Holland), 2. Georget (Belgien). Vorentscheidung: 1. Lauf: 1. van der Vijver, 2. Vola; 2. Lauf: 1. Georget, 2. Doms; um den dritten Platz: 1. Lauf: 1. Vola, 2. Doms; 2. Lauf: 1. Doms, 2. Vola. Entscheidungsläufe: 1. Lauf: 1. Georget, 2. van der Vijver; (Handbreite zurück); 2. Lauf: 1. van der Vijver, 2. Georget (Handbreite zurück). Gesamtergebnis: 1. und Weltmeister: van der Vijver, 2. Georget, 3. Doms, 4. Vola.

Zum fünften Male...

Bänderer Chemnig Meister im Straßen-Rennsport

BS. Berlin, 22. August. (Drahtf.) Auf der Strecke Rudow-Halbe kam die deutsche Meisterschaft im Straßen-Rennsport zum Austrag. Der AB-Bänderer Chemnig stellte einen großartigen Rekord auf und gewann zum fünften Male hintereinander den Titel. Auf der 100 Kilometer langen Strecke

Wer wird Krafttraktormeister?

Das Schleizer Dreieck-Rennen brachte für die Krafttraktor mit und ohne Seitenwagen den vorletzten Lauf zur deutschen Krafttraktor-Meisterschaft 1937; noch einmal, die Solomachinen in Hohenheim und die Seitenwagen in Schotten, wird der Kampf entbrennen, bevor die Titel vergeben werden können. Der Stand lautet jetzt:

Solomachinen bis 250 Kubikzentimeter: 1. Winkler (Auto-Union/REU.) 19 Punkte, 2. Kluge (Auto-Union/REU.) 15 Punkte, 3. Petrusche (Auto-Union/REU.) 6 Punkte. — Bis 350 Kubikzentimeter: 1. Fleischmann (REU.) 20 Punkte, 2. Weilmann (REU.) 10 P., 3. Damschle, Sindelfingen (Kortan) 8 Punkte. — Bis 500 Kubikzentimeter: 1. Rohmer (Auto-Union/REU.) 12 Punkte, 2. Gall (REU.) 10 Punkte, 3. Veb (REU.) 8 Punkte, 4. Ransfeld (Auto-Union/REU.) 7 Punkte. — Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 1. Veb (Kortan) und Teter-Haut (REU.) je 6 Punkte. — Bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Rahnmann (Auto-Union/REU.) 10 Punkte, 2. Schumann (Auto-Union/REU.) und Zimmermann (REU.) je 5 Punkte.

Damit hat Fleischmann seinen Meistertitel bereits erfolgreich verteidigt. Winkler und Rahnmann brauchen sich nur noch im letzten Lauf zu placieren, um ebenfalls den Titel sicher zu haben.

erzielten sie einen Stundenrückgang von 40,050 Kilometer. Als ein holländischer Fahrer erwies sich der AB-Schweizer. Auf halber Strecke führten die Schweizer, die allerdings Langmann verloren hatten. Bei Chemnig schieden Veb und Schudert aus. Schweinitz hatte nach dem Verlust von Dömling (Defekt) auch nur noch vier Rente in der Mannschaft. Mit sieben Sekunden der Vorrang blieben die Sachen schließlich siegreich. Vier Minuten zurück lagen Grün-Weiß und Sturmvoegel Berlin.

Ergebnis: 1. AB-Bänderer Chemnig (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:43,40 Std.; 2. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 3. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 4. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 5. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 6. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 7. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 8. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 9. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.; 10. AB-Bänderer (Schule, Rudow, Hohenheim, Berlin) 2:27:50,2 Std.

Alle Deutschen ausgeschieden

Rad-Weltmeisterschaften 1937

BS. Kopenhagen, 21. August. (Drahtf.) Die Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen wurden mit den Vorläufen der Amateure eröffnet. Die deutschen Teilnehmer schritten wenig glücklich ab und schieden alle aus. Veb ging krank an den Start, Rahnmann unter Verletzungen und Damschle hatte das Pech, gleich im Viertel-finale aus den französischen Favoriten Georget zu treffen, dem er nicht gewachsen war. Die letzten acht sind Vola, Georget, Collard, Riellen, Gens, Kaufmann, Doms und v. d. Vijver. Die Holländer haben ihre beiden Läufe unter die letzten acht gebracht.

Rund durchs Sauerland

Remmeling-Wuppertal

Sieger der Eichenkranzfahrer

Die von Schwabe-Bestia zum 13. Male aufgezogene Radrundfahrt durchs Sauerland über 155 Kilometer hatte unter der Ungunst der Witterung hart zu leiden. Rund 40 Fahrer stellten sich in den drei Klassen dem Starter. Bester Vorkämpfer war der H-Klassenfahrer Vening aus Bestia, Sieger der Hauptklasse wurde der Bielefelder Buit in 4:12 Stunden. Vitter und Switalla landeten auf dem zweiten und dritten Platz. In der Eichenkranzklasse kam Remmeling-Wuppertal, in 1:56 Stunden (68 Kilometer) vor dem Wuppertaler Koch auf den ersten Platz. Auf dem fünften, sechsten und siebten Platz lagen wieder Wuppertaler.

Bertram dreifacher Sieger

Beim Teterower Bergrennen

Das Teterower Bergrennen, das bekanntlich auf einer Grabbahn ausgetragen wird, war am Sonntag wieder ein motorsportliches Ereignis, das Tausende von Zuschauern anlockte. In den Rennen, die durchweg sehr interessant verliefen, holte sich der Berliner Bertram auf Rudge drei Siege. Zunächst siegte er in der 250-cm-Klasse mit einem Schnitt von 60,5 Std.-km. In der 350-cm-Klasse holte er als Sieger sogar einen neuen Streckenrekord von 87,64 Std.-km. heraus. Schließlich rundete der Berliner die Reihe der Erfolge durch einen dritten Sieg in der Klasse über 350 cm ab. Das Ausland — elf Nationen waren vertreten — hatte wenig Erfolg. Lediglich in der Seitenwagenklasse siegte Rahnmann (REU.) auf AB.

Budge geschlagen!

Tennis-Überraschung in Newport

Eine Nielsen-Überraschung gab es beim Tennisturnier in Newport (USA). Der junge Amerikaner McDiarmid (Princeton), der im vergangenen Jahre in der USA-Liste den fünften Rang einnahm, schlug den dreifachen Wimbledon-Sieger Donald Budge 10:8, 7:5, 8:6, 6:3 und triumphierte auch im Doppel zusammen mit Hendrix 6:3, 6:4 über das französische Paar Petru-Bengnou.

Der Korsar des Gran Chaco

Der Enkel eines deutschen Kantors wurde Präsident von Bolivien

Magdeburg, im August 1937.

Der neue Staatspräsident von Bolivien, Oberst German Busch-Becerra, mit seinen 33 Jahren einer der jüngsten Regenten der Welt, ist der Enkel eines deutschen Kantors, der vor Jahrzehnten in dem Bördendorf Eidenhof bei Magdeburg tätig war.

Das Dörfchen Eidenhof in der Magdeburger Börde, einer fruchtbaren Ebene im Kreis Calbe, liegt weit westlich von dem Getriebe der großen Welt. Die Menschen dort kennen nur ihren Acker, den sie mit Mühe und Fleiß bestellen, und freuen sich auf jeden Sommer, wenn der Wind die reifen Ähren wiegt. In diesen Tagen aber wird viel Geschichte geschrieben in dieser Gemarkung, Geschichte von einem Lande, von dem man bisher höchstens wußte, daß es irgendwo in Südamerika liegen mußte. Nun aber rücken sie zur Feierabendstunde eng im Dorftraum zusammen, wenn die Ältesten von ihnen von jenen Kantoren erzählen, vor dem sie einstmalig auf der Schulbank gesessen und der in der kleinen Kirche Sonntag für Sonntag die Orgel spielte. O, sie können sich noch gut erinnern: so klein das Schulzimmer war und so eng die Fenster, die ins Freie führten — ihre Gedanken und ihre Phantasie strengten die Mauern und eiften weit über Länder und Meere, wenn der alte Lehrer aus seinem Gehrock einen Brief oder eine Karte zog und sagte: „Mein Vater hat mir wieder geschrieben, aus Santiago del Chero.“ Und während er an die große Landkarte trat und sein spanischer Stolz klang und über Südamerika fuhr: „Heberall reist er herum, mit den Gaucho durch die Steppen und mit den Trappern durch die Urwälder des Amazonas.“ Und dann kam es, kaum hörbar, wie ein Seufzer von seinen Lippen: „Gott, was wird aus dem Vater noch werden!“

Ein Husarenstück im Guerillakrieg

Nun, aus dem Vater wurde, wie aus den übrigen fernen Kindern des Kantors Ferdinand Busch aus Eidenhof ein tüchtiger Mensch, der im Jahre 1890 nach dem Besuch des Gymnasiums in Magdeburg und der Universität Halle nach Südamerika auswanderte, um dort sein Fortkommen als Hauslehrer zu versuchen. Bald aber fühlte er das Jagen eines Hirsches und Arztes in sich und durchzog als solcher freizügig und quer das damals noch wenig bekannte Innere des Landes. Seinen zahllosen Abenteuern wurde einige Jahre vor dem Kriege ein jähes Ende gesetzt, als eines Nachts seine Expedition von Guarani-Indianern überfallen wurde. Durch zwei Pfeilschüsse schwer verletzt, schwebte er lange zwischen Leben und Tod, erst in einem zweijährigen Waisenhause in seiner deutschen Heimat fand er Genesung von seinem Leiden. Im Jahre 1910 kehrte er schließlich wieder nach Bolivien zurück, wo der väterliche Distriktschef Paul Busch von seinem jugendlichen sechs Jahre alt gewordenen Sohn German sehr eifrig erwartet wurde.

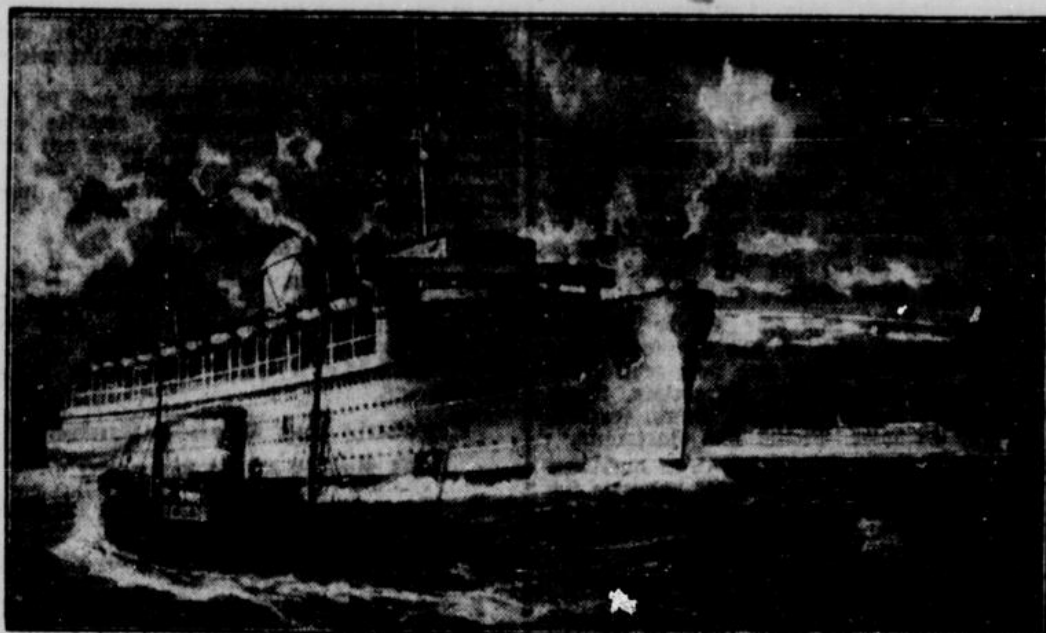
Aus diesem stammen Jungen, der den Mut und den jähren Willen seines deutschen Vaters und das heiße, ungestüme Blut seiner spanisch-bolivianischen Mutter geerbt hatte, sollte 27 Jahre später der Vater der Geschichte Bolivien werden. Und das ist es, was heute die Bauern des Bördendorfes Eidenhof bei Magdeburg so stolz macht, ist doch Oberst German Busch-Becerra der Enkel ihres alten Eidenhofer Kantors, den längst die Erde deckt, und der Sohn des Hirsches Paul Busch, den viele Magdeburger noch von seiner Jugendzeit her kennen. La Paz und Eidenhof sind sich mit einem Male sehr nahe gerückt.

Den „Korsar des Gran Chaco“ nennen die Bolivianer ihr neues Staatsoberhaupt, der mit seinen 33 Jahren zu den jüngsten Regenten der Welt zählt. Mit 16 Jahren trat German Busch nach Besuch des Gymnasiums in La Paz in die Militärschule ein. Schon als Kadett zeigte er Beweise seiner Tapferkeit ab, als er sich erfolgreich bei der Unterwerfung ausländischer Indianerstämme betätigte. Einige Jahre später, während der Guerillakämpfe des Chacokrieges, tat er sich als Führer bolivianischer Reitergeschwader besonders hervor, als er durch einen kühnen Handstreich ein monatlang von den Feinden besetztes Fort besetzte. Das Volk jubelt dem Helden des Gran Chaco, dem Sohn

eines Deutschen, zu. Und dieser tapfere Offizier hat ihm die Treue als in der Revolution des Jahres 1936 der damalige Präsident dem Leutnant German Busch-Becerra befohlen, gegen das Volk zu marschieren, erwiderte er: „Zwischen einem solchen Präsidenten und dem Volk stehe ich zum Volk“, ein berühmter gewordenen Ausspruch, der ihn auch die letzten Herzen dieses Landes eroberte.

Kampf gegen den Bolschewismus

Es kam zur Machübernahme durch die Militärregierung unter Führung des Obersten Toro. German Busch wurde Generalstabschef des Generals Enrique von Grande, des Führers der bolivianischen Armee. Als vor wenigen Wochen Oberst Toro sein Amt niederlegte, wurde dem „Korsar des Gran Chaco“ und Nationalhelden Bolivien die Präsidentschaft übertragen.



So wird der KdF-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ aussehen

Ein Gemälde von Prof. Max Kircher, das den noch im Bau befindlichen KdF-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ zeigt und einen Eindruck von der Größe und Schönheit des Schiffes gibt.

Ein Wettschwimmen durch den Niagara

Vier Männer spielen mit dem Tode

Nach im Laufe dieses August will Billy Hill mit vier trainierten Leuten ein Wettschwimmen durch die Niagarafälle veranstalten. Also ein neues gewagtes Spiel mit dem Tode!

Durch Strudel und Wirbel

Selbst die kühnsten Sensationen, wie die Kanalbejagung oder der Aufstieg über die Nordwand des Eiger, verblasen, wenn man an den rauschenden und dampfenden, zischenden und wirbelnden Wassern des Niagara steht.

Hier wollen vier Männer durch? In der Tat, eine tolle Sache. Denn der Tod lauert von allen Seiten. Er droht von den spitzen Felsen über und unter den schäumenden Wasserfällen, und er lauert in den gurgelnden Strudeln und Wirbeln, die alles in die Tiefe ziehen, was in ihren Bereich kommt.

Billy Hill, der Mann mit dem leuchtend roten Haar, kennt sich hier aus. Die Niagarafälle sind sozusagen sein Element. 24 Menschen hat er das Leben gerettet und 144 Leichen aus den Strudeln herausgeholt. Und zweimal ist er selbst in Fässern — das eine war aus Stahl, das andere aus Holz — mitten durch die Wirbel hindurchgeschossen.

Beinahe war es aus

Bei seinem zweiten Versuch gab man Billy übrigens schon verloren, als sich das Fäß, in dem er dahintrief, zwischen zwei Felsen festklemmte

eine Klampe, die Bolivien, das dreimal so groß wie Deutschland ist, in große Begeisterung versetzte. Alle Zeitungen rühmten den neuen Staatspräsidenten als einen „Deutschstämmigen, der mit dem Mut und der jähren Verfasslichkeit, dem ausgeprägten Rechtsinn, der unbändigen Willenskraft und den großen Fähigkeiten des Heimatlandes seiner Väter ausgestattet ist, die Geschichte eines Landes, dessen Boden vom Blut unzähliger Bruderkämpfe getränkt ist, einer neuen Zukunft entgegenzuführen will.“

Und die Bauern von Eidenhof in der Magdeburger Börde freuen sich nicht wenig über den langen Brief, den der Onkel des neuen bolivianischen Präsidenten jüngst an das Dorf gerichtet hat: „Dem Impulse meines Herzens folgend“, heißt es da u. a., „möchte ich Ihnen mitteilen, daß der jüngste Sohn meines Bruders Paul es übernommen hat, dem Adolph-Bierland seiner Eltern, seinem eigenen Heimatland, der Republik Bolivien, eine neue Staatsführung zu geben und mir jugendlicher Enthusiasmus, die ihm auch im Chaco-Krieg zwischen Bolivien und Paraguay schon nachgerühmt wurde, seinem Volk ein Retter aus der Gefahr des Bolschewismus zu werden.“

Unheimliche Wanderung

Erneuerung der Pariser Katakomben

In den alten Pariser Katakomben, die heute aber nicht mehr so regelmäßig wie früher besucht werden, werden umfangreiche Erneuerungsbauarbeiten vorgenommen, um die Gräber vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren.

Tief unter den Straßen und Plätzen von Paris erstreckt sich eine Millionenstadt der Toten. Weit über zehn Millionen früherer Einwohner der französischen Hauptstadt haben sich hier mit Totenbein und Schädel zusammengefunden. Die wenigsten werden wissen, daß die Katakomben von Paris die Stätte ist, die die in den ehemaligen Friedhöfen der Stadt ausgegrabenen menschlichen Gebeine aufgenommen hat.

Die Katakomben sind eigentlich nichts weiter als uralte Steinbrüche, die im Laufe des 18. Jahrhunderts, z. T. ausgemauert wurden, um ihrem schauerlichen Zweck zu dienen. Auf dem Platz Denker-Rocheretz ist einer der Haupteingänge zu dieser Stätte des Grauens. Es geht eine schmale Treppe hinunter, die man natürlich nur mit einer elektrischen Handlampe oder mit einer Kerze passieren kann. Neunzig Stufen führen in die Gesellschaft der Toten. Rechts und links von der Treppe zweigen ein paar Gänge ab, in denen sich jederzeit die Verschwoeren der Revolution versteckt haben sollen, um ihre dunklen Pläne vorzubereiten. Übrigens ist es nicht geraten, diese Gänge weiter zu verfolgen. Sie münden in tiefen Löchern, die ganz unvermittelt aufstehen. Die Treppe aber führt die Besucher sicher in die mächtigen Totenkammern. Unten führt ein schmaler Gang durch felsenartiges Gemäuer.

Rechts und links öffnen sich die Kammern, die Skelette und Totenschädel enthalten, aber nicht maßlos durcheinander, sondern sorgfältig an den Wänden, in einer Art schauriger Ornamentik zusammengeordnet. Man wird an die alten Kapuzinergräber in Italien erinnert. Wer hier seinen letzten Ruhezustand gefunden hat, läßt sich kaum mehr feststellen, denn die Gebeine hängen, wie erwähnt, von Friedhöfen, die schon vor 160 Jahren eingeebnet wurden. Manchmal scheint es, als beständen die Wände überhaupt nur aus Totenköpfen oder Gerippen. Wer das unheimliche Erlebnis ausdehnen will, kann eine ganze Stunde zwischen den stummen Toten umherwandern.

Elefanten über den Broadway, bald ließ sie sich Kleider aus Goldfäden herstellen. Als nichts mehr half, beschloß sie die gefährliche Fahrt durch die Schellen des Niagara. Sie ließ sich eine schwimmende Tonne herstellen. Tausende und aber Tausende säumten die Ufer, als Maub Willard auf dem Strom dahintrief und schließlich durch die Gicht in die Tiefe sauste. Das Fäß tauchte wieder auf. Auch die Luftströme des Schwimmkörpers blieben auf der Oberfläche sichtbar.

Über trotzdem hat das junge Mädchen seinen Magermut mit dem Leben bezahlen müssen. Es hatte sich nämlich trotz aller Warnungen nicht von dem kleinen Hund, der ihm gehörte, trennen wollen. Bei der tosen Fahrt durch die Strudel und Wirbel der Fälle mußte es sich nun irgendeine Gefährdung haben — so wenigstens lautete das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung —, daß der kleine Hund mit seiner Waise die Luftströme der Tonne verirrte, so daß Maub Willard, die an sich die Fahrt unverfehrt überstanden hatte, elendiglich ertrank.

Immer neue Attraktionen

Es vergeht kaum ein Jahr ohne neue Attraktion an den Niagarafällen. Bald wagt sich einer mit einem Kettmo-Kanu oder einem Motorboot in die schäumende Gicht hinein — und kommt auch mit heiler Haut davon —, oder er verflucht es mit gewöhnlichen Rettungsringen. Letzteres Kunststück ist sogar einem Nichtschwimmer gelungen. Der Mann war allerdings mehr tot als lebendig, als man ihn weit unterhalb aus den eiskalten, reißenden Fluten des Stromes wieder herausholte.

Auch ein Fallschirmspringer hat sein Glück schon versucht. Nur mit einem Badeanzug ausgestattet, hüpfte er von der Hängebrücke aus auf die gurgelnden Fluten hinunter.

Die wetten, sprühenden Fälle des Niagara toden eben immer wieder Abenteuer und Verwegenen an. Und nun wollen also vier Männer auch noch ein Wettschwimmen durchführen — quer durch die berüchtigten Fälle des Niagara.

Der Fakir mit den dämonischen Augen

„Indische“ Abenteuer einer achtzehnjährigen Pragerin

Prag, im August 1937.

Anfang Mai dieses Jahres werden vor einem Prager Kutschhof ein paar Koffer abgeladen, deren Eigentümer von interessanten Weltreisen erzählen. Ihr schwarzhaariger Besitzer, ein exotisch aussehender hübscher Mann, weist sich mit einem türkischen Voh auf den Namen Mir Abdulhamid aus. Bald darauf erscheinen in deutschen und tschechischen Zeitungen große Inserate: „Der Nandi gibt Ihnen durch die Kraft seiner hervorragenden psychischen Eigenschaften, wollen Sie Ihre Zukunft genau kennenlernen, sind Sie unzufrieden in irgendeiner Ihrer geschäftlichen Situationen oder in Liebesangelegenheiten kommen Sie zum Nandi. Beratung 50 Kronen.“ Und das vielversprechende Bild eines Anders mit eindringlichem Blick und Turban verleiht diese Aufforderung, den dämonischen Vohgi zu befragen.

Und wirklich streuen die „Patienten“ zu ihm. Es kommen zahlreiche Damen der Prager Gesellschaft, Hausfrauen, Künstler und Finanzleute fragen ihn um Rat, ja, sogar Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, von denen man sich nicht hätte träumen lassen, daß sie einem so plumpen Schwindler ausliefern könnten. Der „Nandi“ — er ist in Wirklichkeit nur ein Nigam — schneidet sie nach allen Regeln der Kunst. Die 50 Kronen sind lediglich ein Eintrittsgeld. Wenn der Besucher seine Fragen auf ein Blatt Papier geschrieben hat, muß sich der Nandi „konzentrieren“ —

Stoßpunkt je nach Aussehen des Besuchers 100 bis 300 Kronen. Dann wird ein „Talisman“ verordnet — ein betrigeltes, in Fesseln zerfetztes und aufgeschlitztes Stück Papier. Es kostet 500 bis 1000 Kronen. Als Spezialmedizin wird noch ein Nigamchen mit grünem Saft angeboten. Später stellt sich heraus, daß es nichts enthält als gewöhnlichen Baldmeier.

Trauung auf dem Prager Standesamt

Die Polizei beobachtet den Mann, insbesondere sein Privatleben, daß sich durch übermäßige viel Damenbekanntschaften auszeichnet, aber man hat seine Handbabe zum Ginführen. Es läßt sich auch nichts dagegen unternehmen, als der indische Afghane mit dem türkischen Voh eines Nuntiaars auf dem Standesamt erscheint, an seiner Hand eine hübsche achtzehnjährige Blondine, und um Ausfertigung der zur Heirat nötigen Papiere bittet. Marie Kratta ist eine kleine Wirtin. Ein dunkelhaariger und schwarzhaariger Herr hat sie auf dem Wege nach Marie anangesprochen. Sie trifft sich mit ihm, er wirft mit dem Geld um sich und erzählt von seinen Weltreisen, seiner exotischen Heimat, seinen magischen Fähigkeiten. Und endlich gesteht er ihr seine Liebe. Er macht ihr einen Heiratsantrag. Sie lehnt ab. Der Exot kommt ihr unheimlich vor, seine Augen leuchten so dämonisch. Er drückt ihr ein Nigamchen mit einer grünen Flüssigkeit in die Hand und beschließt

mit einer Stimme, der man nicht widersprechen kann: „Wenn du meinen Antrag ablehnst, wirst du dich mit diesem Trank vergiften!“ Und unter einem geheimnisvollen Zwang steht Marie das Nigamchen ein, von ihren widerstrebenden Eltern erreicht sie das Ende der Welt zur Ehe und sie läßt ihm das Jawort, abgesehen von den hypnotischen Augen des Exoten.

Am 22. Juli findet auf dem Prager Rathaus die Trauung statt, und am nächsten Tag tritt das Paar die Hochzeitsreise an. Zunächst begeben sich Herr und Frau Abdulhamid nach Berlin. Hier lautet er seiner Frau eine schwarze Brille, die sie von nun an ständig tragen muß und die ihr das Aussehen einer Blinden verleiht. Dem Abdulhamid ist eifersüchtig. Das soll die blonde Marie noch bitter zu spüren bekommen. Er läßt sie keine fünf Minuten allein. Die Reise geht weiter nach Brüssel, Ostende, Aachen, Bafel, Genf, Benedig, Triest und Belgrad. Nirgends darf „Nandi“ ordnen, meistens verbietet die Polizei die „Veranungen“ des Fakirs. So wird diese Tournee zu einer Hochzeitsreise im Stillstand, aber mit vielen erstaunlichen Zwischenfällen. In Benedig glaubte der Nandi, daß ein Fakir seiner Frau einen Augenblick lang zu nahe gekommen sei. Er packt Marie, schneidet ihr draußen, in einer Seitenasse, ein Bündel Haare ab — zur Strafe. Einmal will ein Liftboy die „Blinde“ mit der schwarzen Brille am Arm führen. Der Orientaler nimmt den Boy auf den Arm und mißhandelt ihn. In Belgrad endlich richtet sich seine Eifersucht auf seinen Manager, einen Anwalt. Der sieht einen Augenblick die blonde Pragerin an. Abdulhamid nimmt sie ins Arm, stellt auf ihre Hände einen Stuhl, auf den er sich minutenlang setzt.

Der Bann ist gebrochen

Eines Tages aber, als Marie wieder von ihm bedroht wird, weicht endlich die Waise von ihr, die sie seit Wochen gefangenhält. Der hypnotische Zauber des Fakirs ist mit einem Schlag zu Ende, sie ist wieder Herrin ihrer selbst. Laut schreit sie auf der Straße in Belgrad um Hilfe. Es gibt einen Menschenauflauf, die Polizei kommt, nimmt beide mit aufs Kommissariat, und der außerordentliche Fall wird in einem ellenlangen Protokoll niedergelegt. Die Ehe der Marie Kratta nähert sich ihrem Ende. Marie einmal verliert der Nandi, sie in seine Gewalt zu bekommen; die Polizei verurteilt, er solle Marie einen Ring zurückgeben, den sie ihm geschenkt hat. Er willigt ein unter der Bedingung, daß dies unter vier Augen geschieht. Aber Marie erkennt sofort die Gefahr: Sie weiß, daß sie wieder rettungslos seiner Gewalt unterliegen wird, wenn sich seine hypnotischen Augen auf sie richten. Sie weigert sich, und die Belgrader Polizei zwingt ihn, den Ring zurückzugeben.

Nun liegt Marie Kratta wieder zu Hause in der Mansardenwohnung bei ihren Eltern. Man hat sie schließlich zurückgefordert. Den „Nandi“ aber bis auf weiteres in Belgrad auf der Polizei behalten. Der blonde Marie wird dies alles wie ein böser Traum vorkommen, nur ihre schmerzliche Reflexe mit den vielen Hotelierentenden beweisen die Wirklichkeit. Und bald wird eine Verurteilung des Gerichts kommen, das Marie als Zeugin läßt im Prozeß gegen den Exoten — wegen Bigamie. Denn die Punkte dieses Nuntiaars ist zunächst, daß Abdulhamid schon in Örtien Frau und Kind besitzt.

13. Bohwinkel — Jahn Gevelsberg 9:6
Trotz des Landregens warteten beide Mannschaften mit ansprechendem Können auf. Goldwinkels Angriff verfügte über das größere Wurfvermögen und erreichte so bei ausgeglichenem Kampf einen verdienten Sieg.